

**Emder Zeitung, - Wochenmagazin – Nr. 68 vom 21. März 2009)**

Ausstellungsobjekt des Emders Bunkermuseums e.V. – Gebrauchsgegenstände aus der Kriegszeit

## **Propaganda aus Emden**

von Marten Klose, Mitarbeiter im Bunkermuseum

Dem Bunkermuseum liegt ein Exemplar der Schriftreihe „Unser Wall – Emdens Gruß an seine Soldaten“ vor. Sie war als moralische Unterstützung für die Emders Soldaten bestimmt, die an den Kriegsschauplätzen in ganz Europa eingesetzt waren. Die hier vorliegende Weihnachtsausgabe von 1944 stammt aus dem Nachlass des Emders Neurologen und Historikers Dr. Johannes Stracke (1908-1986), der im Dezember 1944 als Stabsarzt in einer Fliegeruntersuchungsstelle in Norwegen seinen Dienst tat.

Die achtseitige Schrift erschien unregelmäßig. Herausgegeben wurde sie vom Kreisleiter Lenhard Everwien. Auf der letzten Seite befindet sich ein vorgedrucktes Feld, in das der Name und die Feldpostnummer des Soldaten eingetragen werden konnte.

In seinem Grußwort richtet sich der Kreisleiter direkt an die Soldaten: „Trotz aller Schwierigkeiten kommt „Unser Wall“ wieder zu Euch und überbringt Euch wieder die herzlichsten Weihnachtsgrüße der Heimat. Es will uns fast unwahrscheinlich erscheinen, daß wir nun schon zum sechstenmal das schönste aller deutschen Feste im Kriege feiern. Viele von Euch begehen dieses Fest zum sechstenmal draußen an der Front. Viele unserer Kameraden aber können die Frontzeitung nicht mehr empfangen, weil sie das höchste Opfer für die geliebte Heimat gebracht haben.“

Die Zahl derjenigen, die das „höchste Opfer“ gaben, also den sog. „Heldentod“ erlitten hatten, nannte der Kreisleiter wohl bewusst nicht: Denn Ende 1944 waren schon fast 2000 Emders Soldaten gefallen.

Verschweigen konnte man indes nicht Emdens vollständige Zerstörung am 6. September 1944: „Auch unsere Heimatstadt hat nun die ganze furchtbare Härte dieses Kampfes kennengelernt. Die Stätten, woran Ihr so oft in Liebe und Sehnsucht gedacht habt, sind in Trümmern gegangen.“

Der Autor geht hauptsächlich auf die materiellen Schäden ein, dass aber auch bei den Großangriffen im August und September 94 Tote zu beklagen waren, wird nicht hervorgehoben, Zahlen werden nicht genannt. Die Bombenangriffe, so wird ausgeführt, zeugen von der „Unritterlichkeit, Gemeinheit und dem Untermenschentum unserer Gegner.“

Besonders wird das Gemeinschaftsgefühl betont, das nach den Bombenangriffen in Emden entstand. „Wie immer war die Haltung unserer Emders Bevölkerung bewundernswürdig. Das gemeinsame Leid verband alle zu einer Frontkameradschaft, die die Kraft gibt, solche Schläge zu überwinden.“

Neben Propagandatexten sind verschiedene plattdeutsche Geschichten vom Heimatdichter Johann Friedrich Dirks wie etwa „Gerdohm sien Wiehnachtslied“ und Gedichte des Schriftstellers Berend de Vries abgedruckt. Ob die Schrift direkt von der Kreisleitung an die Front geschickt wurde oder ob es über die Familien der Soldaten geschah, ist nicht bekannt.

Außer der 7. Folge von Dezember 1944 befindet sich in der Sammlung des Bunkermuseums noch die 4. Folge, die Weihnachtsausgabe von 1943. Ob von den anderen Ausgaben noch Exemplare existieren, ist unbekannt. Die Deutsche Nationalbibliothek in Frankfurt am Main hat nur die ersten drei Ausgaben verzeichnet. Die erste Ausgabe der Feldpostschrift erschien am 20. September 1942, wie der Emders Stadtarchivar Louis Hahn im Tagebuch vermerkte.

Das Dezemberheft 1944 war wohl die letzte Ausgabe. Wenige Monate später war der Krieg zu Ende.

